Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1943

5.5.1943 (No. 103)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550—53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Kehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 12,5 Rpf Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Rpf Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 18,0 Rpf Beförderungs-Gebühr und 36 Rpf Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20 des Monats auf den Monatsletzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf, bei Familien- u kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

59. Jahrgang / Nummer 103 — Karlsruhe, Mittwoch, den 5. Mai 1943 — Einzelpreis 10 Pfg.

16 Schiffe mit 102000 BRT. versenkt

Krymskaja planmäßig geräumt - 75 Sowjet- und 43 anglo-amerikanische Flugzeuge vernichtet

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kubanbrückenkopfes ließen die schweren Angriffe der Sowjets gestern vorübergehend nach. Bei den Kämpfen am 3. und 4. Mai wurden allein im Abschnitt einer deutschen Division 28 feindliche Panzer vernichtet. In den frühen Morgenstunden des 4. Mai wurden unsere im vorspringenden Frontbogen von Krymskaja stehenden Truppen auf eine seit langem vorbereitete und ausgebaute Verteidigungsstellung hart westlich des Ortes zurückgenommen. Krymskaja selbst wurde nach Zerstörung aller wichtigen Einrichtungen geräumt.

Südlich des Ilmensees wurden mehrere, von starkem Artillerie- und Salvengeschützfeuer unterstützte Angriffe abgewiesen. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschub bei Tage und bei Nacht fort und schoß am 3. und 4. Mai 75 Sowjetflugzeuge ab.

Im mittleren Frontabschnitt der tunesischen Front griff der Feind mit Panzerunterstützung die deutsch-italienischen Stellungen an. Er wurde nach kleineren Einbrüchen im Gegenstoß zurückgeworfen. In den übrigen Frontabschnitten nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

Bei militärisch wirkungslosen Tagesangriffen britischer und nordamerikanischer Fliegerkräfte auf zwei Orte im französischen und belgischen Küstengebiet wurden fünf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. Zwei weitere britische Zerstörerflugzeuge wurden vor der norwegischen Küste im Luftkampf vernichtet.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben, hauptsächlich auf Wohnviertel der Stadt Dortmund. Die Bevölkerung hatte Verluste. In der Stadt entstanden größere Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 36 der angreifenden, vorwiegend viermotorigen Bomber ab.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der Nacht zum 5. Mai Ziele in Südostengland mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten in mehrtägigen schweren Kämpfen deutsche Unterseeboote in der Mitte des Nordatlantik aus einem vollbeladenen Amerika-England-Geleit und einem nach Amerika zurückfahrenden Geleitzug 16 Schiffe mit zusammen 102 000 BRT. Vier weitere erhielten Torpedotreffer.

Arabien im britisch-amerikanischen Machtkampf

Von unserem Nahost-Vertreter Paul Schmitz

Ankara, 5. Mai.

Nachdem der britische Außenminister Eden Anfang März im Unterhaus eine Erklärung des Inhalts abgegeben hatte, daß eine möglichst starke Annäherung der arabischen Staaten und Gebiete untereinander, ja sogar, wenn möglich, eine Föderation der arabischen Länder sich mit den Wünschen Englands decke, war es sichtbar geworden, daß die britische Arabienpolitik in eine neue Phase eingetreten war. Schon seit Monaten hatte die britische Diplomatie darauf hingearbeitet, in erträglichere Beziehungen zu den Arabern zu kommen, um gleichsam die Rolle eines Protektors gegenüber amerikanischer Einflußnahme zu übernehmen und auf diese Weise den robusten und wirtschaftlich auftrumpfenden Amerikanern gegenüber die arabische Karte ausspielen zu können. Dieser Prozeß war besonders sichtbar geworden in Palästina, wo sich die Amerikaner eng mit den jüdischen Kreisen verbanden, während die Briten daraufhin stärker als zuvor die arabischen Interessen wahrzunehmen begannen.

In dieser neuen Phase der britischen Arabienpolitik wurde unlängst insofern ein neues Moment sichtbar, als Ministerpräsident Nahas Pascha, der dem britischen Botschafter in Kairo Lord Lampson nahesteht, im ägyptischen Parlament aktive Schritte zur Herbeiführung einer engeren Zusammenarbeit der arabischen Staaten ankündigte. Zugleich gab Nahas Pascha bekannt, daß er dem irakischen Ministerpräsidenten Nuri Said, der ebenfalls als anglophiler Vertreter seines Landes bekannt ist, entsprechende Vorschläge unterbreitet habe, die er, fuhr der Ministerpräsident fort, gegebenenfalls allen anderen selbständigen arabischen Staaten zuleiten werde. Er habe dann vor, unter seinem Vorsitz eine Konferenz der arabischen Länder nach Kairo einzuberufen. Die Vorschläge von Nahas Pascha an Nuri Said beziehen sich zunächst auf eine enge kulturelle Zusammenarbeit durch Gleichschaltung der Lehrpläne der Schulen, gleichartigen arabischen Geschichtsunterricht, Austausch von Lehrern und Professoren usw. Weiter wird eine Verdichtung des Warenaustausches durch die Beseitigung oder Abschwächung der gegenseitigen Zollschranken angeregt, wie zugleich eine Abschaffung des Visumzwangs gutgeheißen wird. Die Antwort Nuri Saids auf diese Vorschläge dürfte in jedem Falle positiv ausgefallen sein, da ja sowohl in Kairo als auch in Bagdad für die Wertung derartiger Pläne britischer Einfluß ausschlaggebend ist.

In diesem Zusammenhang ist eine Rede aufschlußreich, die der britische Gesandte für die Levante General Spears in Damaskus hielt. Darin gab Spears offen zu, daß die Anregung für die durch den gaullistischen Hochkommissar Catroux verordneten Maßnahmen zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Syrien und Libanon von britischer Seite ausgegangen ist. Die britische Diplomatie scheint also darauf zu zielen, auch Syrien in eine Art föderative Verbindung mit Aegypten und dem Irak zu manövrieren, der gegenüber dann Großbritannien die Rolle des Protektors übernähme. Mit anderen Worten: Großbritannien hat begonnen, die panarabische Karte auszuspielen, einmal um Frankreichs Ansprüche in Syrien endgültig auszuschalten, zum anderen aber, um die amerikanischen Machenschaften in den arabischen Staaten, die darauf zielen, die britische Position zu unterminieren, lahmzulegen. Offen bleibt die Frage, wie sich Ibn Saud zu diesen britischen Plänen stellen wird

Italien ruft nach Vergeltungsmaßnahmen

„Italien schwört im Namen Gottes und des Vaterlandes Rache" - Mg.-Feuer auf Kinder und Lazarettschiffe

Rom, 5. Mai. Vergeltung in schärfster Form für die nordamerikanischen und englischen Luftangriffe auf italienische zivile Objekte fordert die italienische Presse. Es ist, so schreibt Gayda, gerecht und nötig, daß Mächte des Dreierpaktes mit den Mitteln, die sie bereits besitzen oder noch besitzen werden, mit der gleichen Erbarmungslosigkeit antworten. Zu den Engländern und Amerikanern, die den Aethiopiern in den Jahren 1935 und 1936 die Dum-Dum-Geschosse für den Krieg gegen Italien lieferten, kommen nun jene, die die Ermordung von Zivilpersonen und den Abwurf von Explosivbleistiften aus staatlichen Waffenfabriken Englands und Amerikas anordnen. Einige gefangen genommene Flieger, die an dem Blutbad unter der Zivilbevölkerung beteiligt waren, gestanden klar: „Wir haben die Befehle ausgeführt". „Diejenigen, die diese Verbrechen befohlen haben und diejenigen, die sie durchführten, sind ebenso schuldig wie die Völker, die sie billigen und einen noch grausameren und unerbittlichen Krieg fordern. Die Nordamerikaner haben das Weltmeer zwischen den europäischen Kriegsfronten und ihrem Land und glauben, sie könnten nicht bestraft werden. Aber sie irren sich; die Engländer aber sind Europa und sind unmittelbar mit verantwortlich an diesem „wissenschaftlichen Mord". Was immer auch die Gegenmaßnahmen der Dreierpaktmächte mit sich bringen mögen, erklärt Gayda abschließend, eines wird für die Geschichte immer klar sein, daß nämlich die ganze Verantwortung allein auf die Regierenden in London und Washington zurückfällt.

Die Zeitungen bringen immer nähere Einzelheiten über den nordamerikanischen Bombenüberfall auf das Landstädtchen Grosseto. Ueber dem Zentrum der kleinen und ruhigen Stadt setzten sie zum Tiefflug an, warfen Spreng- und Brandbomben und nahmen die Bewohner unter Maschinengewehrfeuer. Auf einem Platz wurde eine Gruppe von Kindern auf einem Karussell überrascht und auf den Holzpferden ermordet. In der Nachbarstraße wurde ein junger Mann von achtzehn Jahren, dessen Brüder sich an der Front befinden und der seine Mutter und einen Kriegsblinden führte, getötet. Zwei Kinder trieben am Rande der Stadt eine Gänseherde vor sich her. Auch sie fielen dem Bombenangriff zum Opfer. Vier andere Kinder wurden getötet, als sie auf der Tenne eines Bauernhauses spielten. Ein Bauer, der mit seinem Fahrrad nach Hause fuhr, wurde verfolgt, bis er tot zu Boden stürzte. Im offiziösen „Giornale d'Italia" beschreibt Virginio Gayda den Fall eines kleinen Mädchens, das in der Nähe der Kathedrale von Grosseto an der Seite der Mutter von einer tödlichen Kugel getroffen worden sei. Ein Geistlicher und einige Passanten hätten das sterbende Kind unter das Vordach des Kircheneinganges gebracht, wo ihm der Priester Absolution erteilte. Die übrigen hätten kniend der Szene beigewohnt. Eines der nordamerikanischen Flugzeuge sei daraufhin erneut heruntergegangen und habe die betende Gruppe beschossen. Nur durch ein Wunder sei es nicht zu neuen Todesopfern gekommen.

Ein Soldat, der während des Angriffes in Grosseto zugegen war, schildert im „Lavoro Fascista" was geschah, als vier Flieger mit dem Fallschirm absprangen: „Zwei davon gingen nah von uns nieder und wurden sofort von der erbitterten Menge umringt. Sie schrieen: „Amerikaner, Amerikaner", als ob dieses Wort die Barbaren hätte retten können. Einer versuchte, sich mit dem Revolver Bahn zu verschaffen und verwundete dabei einen Knaben. Es war das letzte unschuldige Opfer der Mörder an jenem Tag, und soweit ich weiß, für den ganzen Rest ihres Lebens".

Zu diesem Verbrechen an der Zivilbevölkerung kommen nun die Angriffe auf italienische Lazarettschiffe hinzu. Nach einer Meldung des „Messagero" umkreisten die amerikanischen Bomber die Lazarettschiffe in 15—20 Meter Abstand. Eines dieser Schiffe wurde nicht nur von den Bordwaffen getroffen, sondern darunter auch von Geschossen, die nach Dum-Dum-Art hergestellt waren und Explosivstoffe enthielten.

„Popolo di Roma" erklärt, daß der Abscheu und die Empörung des italienischen Volkes gegen die feigen Kindermörder mit dem Bekanntwerden jeder neuen Einzelheit der barbarischen Terrorangriffe zunimmt. Das italienische Volk schwört im Namen Gottes und des Vaterlandes für dieses Verbrechen Rache.

USA. übernehmen Kontrolle über Martinique

Stockholm, 5. Mai. Der nordamerikanische Außenminister Cordell Hull antwortete Admiral Robert, dem französischen Hochkommissar von Martinique bezüglich der Nichtig-Erklärung aller Abkommen, welche die Ver. Staaten mit Martinique geschlossen haben. Er sagte, die Haltung Admirals Robert sei unbegreiflich. In Zukunft würde Amerikas Marine eine Kontrolle über die Angelegenheiten Martiniques ausüben.

Englische Orden für Bolschewisten

Stockholm, 5. Mai. Zum ersten Mal erhielten Angehörige der sowjetrussischen Wehrmacht und der Handelsmarine englische Kriegsauszeichnungen. Der britische Botschafter bei der Regierung der UdSSR. Sir Archibald Clark, überreichte Außenminister Molotow am Dienstag mehrere Abzeichen des „Verdienstordens" zur Weiterleitung an 12 Sowjetrussen. Der britische Botschafter begab sich zur Ueberreichung der Orden in Begleitung der drei Waffen-Attachés in den Kreml.

Mongolisches Kriegsmaterial für Japan

Tokio, 5. Mai. Die Wirtschaftsabteilung der mongolischen Regierung ist dabei, die Bestimmungen über die Einfuhr und Ausfuhr neu zu regeln. Danach wird Japan mit verschiedenem wichtigem Kriegsmaterial versorgt werden.

Eden indentifiziert sich mit Katyn-Mördern

Berlin, 5. Mai. Der britische Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus eine Erklärung zu dem polnischen Wirrwarr ab, der in London über den Abbruch der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Emigrantenklüngel Sikorskis entstanden ist. Eden überging in seiner Erklärung den Kernpunkt der Angelegenheiten, nämlich den jüdischen Massenmord in Katyn an den polnischen Offizieren. Hierzu stellt Eden fest: „Es ist nicht notwendig, daß ich mich mit dem unmittelbaren Ursprung des Disputs befasse, die britische Regierung hat nicht den Wunsch, irgendjemanden, außer dem gemeinsamen Feind, für diese Ereignisse verantwortlich zu machen."

In echt englischer Manier und getreu dem Programm der englischen Außenpolitik, Europa dem Bolschewismus auszuliefern, identifizierte sich der britische Außenminister mit den Maßnahmen der Sowjets und verstieg sich zu der Behauptung, daß der Mord von Katyn ein deutsches Märchen sei. In seinen weiteren Ausführungen verstand Eden, in vielen Sätzen nichts zu sagen und nur den beschwörenden Wunsch auszusprechen, daß die Sowjets und die polnischen Emigranten in London sich vertragen möchten. Auf die Frage eines Abgeordneten, ob die englische Regierung von der Absicht der polnischen Emigranten gewußt habe, an das Internationale Rote Kreuz wegen des sowjetischen Mordes in Katyn zu appellieren, drückte sich Eden vor einer Antwort mit den vielsagenden Worten: „Ich glaube, daß ich für diese Angelegenheit den besten Beitrag leisten kann wenn ich sage, je weniger Worte gemacht werden, desto besser".

Katyn-Geständnis in der Londoner Sowjetbotschaft

Madrid, 5. Mai. Nach einer Meldung aus gut unterrichteten politischen Kreisen machen die Sowjets aus dem Massenmord von Katyn kein Hehl mehr, nachdem die „Prawda" unverblümt erklärte, im Krieg sei jedes Mittel, den Feind zu vernichten, recht. Am 1. Mai habe die Sowjet-Botschaft in London ein Bankett veranstaltet, auf dem der Fall Katyn eindeutig besprochen worden sei. Zwischen guten Sandwichs und Whisky hatten sich die Sowjets über den Massenmord in aller Form lustig gemacht. Es sei dabei in vorgerückter Stunde auch zur Sprache gekommen, daß die Rote Armee in der Winteroffensive um Smolensk gekämpft habe, weil sie Befehl hatte, unter allen Umständen den Wald von Katyn zurückzuerobern. Man hatte befürchtet, daß die deutschen Truppen auf die Massengräber stoßen würden. Weiter teilten die Sowjets auf dem erwähnten Bankett mit, daß gegen das Exekutivkommando von Katyn nach Informationen aus Moskau ein Verfahren eingeleitet worden sei. Es müsse als große Nachlässigkeit bezeichnet werden, daß die ermordeten Offiziere, noch in ihre alten Uniformen gesteckt, ihre Orden und Ehrenzeichen getragen hätten. Katyn macht also neue Genickschüsse fällig!

Roosevelt will sich mit Stalin und Churchill treffen

Lissabon, 5. Mai. Der polnisch-sowjetische Konflikt hat offenbar das Lager unserer Gegner derart in Durcheinander gebracht, daß Roosevelt keinen anderen Ausweg mehr sieht, als unbedingt ein Rendezvous mit Churchill und Stalin, also eine Aussprache unter sechs Augen, zustandezubringen. Um Stalin für eine solche persönliche Aussprache zu keilen, soll jetzt der ehemalige USA.-Botschafter in Moskau, Davies, ein sowjethöriger Politiker durch und durch, mit einem Sonderauftrag Roosevelts nach Moskau fliegen. Der „Sonderauftrag" besteht nach einer UP.-Meldung in der Ueberbringung einer „persönlichen Einladung Roosevelts an Stalin".

Oberbefehlshaber der USA.-Truppen in England tödlich verunglückt

Stockholm, 5. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung des USA.-Oberkommandos in England ist Generalleutnant Andrews, der kommandierende USA.-General „auf dem europäischen Kriegsschauplatz", am Montag bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen. Andrews war General der USA.-Luftwaffe und hatte im Februar d. J. den Oberbefehl über die gesamten USA.-Streitkräfte in England übernommen.

Generalleutnant Frank Maxwell Andrews ist der 7. General, den die nordamerikanische Wehrmacht im Laufe dieses Krieges verloren hat. Andrews stand im 59. Lebensjahr und ist der ranghöchste Offizier, den die Verlustlisten des nordamerikanischen Kriegsministeriums als tot oder vermißt melden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

und ob er sich in eine solche Annäherung oder gar Konföderation, die in erster Linie der Erhaltung der britischen Nahoststellung dient, einfügen wird. In Hinblick hierauf ist es interessant, daß London Ende März einen seiner besten politischen Agenten in der arabischen Welt, Betram Thomas, langjähriger britischer Berater im Emirat Muskat, an den Hof Ibn Sauds sozusagen als Berater entsandt hat. Neben diesen Kulissengesprächen in den arabischen Hauptstädten vollziehen sich in aller Oeffentlichkeit von britischer Seite geleitete Verhandlungen, die von der wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Seite her die politische Annäherung bzw. Förderation der arabischen Staaten vorbereiten sollen. In diesem Sinne sind die britischen Bemühungen, aus dem großarabischen Bezirk einen geschlossenen Wirtschaftsbezirk zu schaffen, zu verstehen. Und unter dem gleichen Blickwinkel ist eine Verkehrskonferenz zu beurteilen, die im April unter dem Vorsitz des britischen Kabinettsministers für den Nahen Osten, Casey, in Kairo tagte. Sie zielt auf eine einheitliche Organisierung der Verkehrssysteme aller Nahoststaaten, wobei natürlich die Bedürfnisse der britischen Kriegführung im Vordergrund stehen.

EK. 2 für zwei Afrikakorps-Schwestern

Berlin, 5. Mai. Der Führer verlieh als sechster deutscher Frau der Schwester Ilse Schulz aus Wesermünde und als siebenter deutscher Frau der Schwester Grete Fock aus Kiel das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Beide Schwestern gehören seit über zwei Jahren zu einem Feld-Lazarett, das stets in vorderster Linie auf afrikanischem Boden eingesetzt war. Sie betraten bereits am 29. März 1941 Nordafrika und schon am 7. April, also eine Woche nach ihrer Ankunft, zeichneten sie sich durch besonderen Mut bei einem schweren britischen Bombenangriff auf ihr Lazarett aus und bargen, ebenso wie zwei Wochen später bei der Beschießung von Tripolis trotz sehr starken feindlichen Feuers die Verwundeten in ihren Schutzräumen. Im Dezember 1941 erfolgte ein weiterer britischer Angriff mit Schiffsartillerie auf das Lazarett, das inzwischen nach Derna verlegt worden war.

Vor allem aber erhielten beide Schwestern die Auszeichnung für ihr tapferes Verhalten in Marsa Matruk. Dort warfen die Briten am 14. September 1942 runo 100 Bomben rings um das Lazarett, als gerade eine Schlagaderblutung an einem Schwerverwundeten operiert werden mußte, dessen Leben davon abhing, daß der chirurgische Eingriff unverzüglich durchgeführt wurde. Dreimal mußte die Operation wegen Bombeneinschlägen in unmittelbarer Nähe des ungeschützten Behandlungsraumes von neuem begonnen werden, aber ungeachtet der durch den Operationssaal schwirrenden Bombensplitter führten der Arzt und seine beiden Schwestern die Behandlung zum glücklichen Ende.

Jahrelang führten diese deutschen Schwestern ein entbehrungsreiches Dasein und waren immer bereit, ihr Leben für unsere verwundeten Afrikakämpfer in die Schanze zu schlagen. Die für eine Frau seltene Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz ist der verdiente Lohn für den unermüdlichen, mühevollen und tapferen Einsatz dieser beiden Schwestern.

Britische Handelskammer warnt Brasilien vor Dollar-Inflation

Lissabon, 5. Mai. Schwere finanzielle Verluste für Brasilien durch seine immer ansteigenden Dollarguthaben in den USA. sagt die britische Handelskammer in Sao Paolo in einer Verlautbarung voraus, die von der englischen Agentur Exchange Telegraph verbreitet wird. Die Handelskammer weist auf die „beträchtliche Inflation" hin, die in den USA. bereits im Gange ist und hält eine Abwertung des Dollars aus diesem Grunde für möglich.

Wenn auch Brasilien seine Außenhandelszahlen noch nicht veröffentlicht hat, so geht aus amtlichen USA.-Quellen doch hervor, daß der Ausfuhrüberschuß Brasiliens nach den USA. im ersten Halbjahr 1942 50 904 000 Dollar gegen 23 731 Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres erreicht hat. Im dritten Viertel ist diese Entwicklung weiter gegangen, so daß für die ersten neun Monate des vergangenen Jahres ein Ausfuhrüberschuß von etwa 75 Millionen Dollar im Verkehr mit den USA. sich angesammelt haben dürfte.

Franco: Liberalismus und Marxismus die Völkerfeinde

Kapitalismus schafft neues Sklaventum und Marxismus bedeutet Vernichtung des Einzelnen

Huelva, 5. Mai. Auf einer Knudgebung, bei der dem Caudillo als Zeichen der Dankbarkeit der Bevölkerung ein goldenes, mit Brillanten und Smaragden besetztes „Schwert des Sieges" und die Goldene Medaille der Stadt Huelva überreicht wurde, erklärte General Franco in einer Ansprache, daß Spanien dank der nationalen Bewegung heute in Frieden und Ruhe seinen Aufbau durchführen könne. „Unsere Bewegung", so erklärte er, „ist keine Laune, sondern bezweckt, Spanien seine nationale Größe zurückzugeben". Drei Systeme gibt es, um die Völker zu regieren. Das liberalistische System, das den Menschen die Freiheit gibt zu kämpfen und sich zu töten. Die Folge davon ist, daß die Menschen den Mächtigsten unterliegen. Der Staat dieses Systems ist den Kämpfen gegenüber gleichgültig und besitzt keine Autorität. Unter dem Vorwand der Demokratie erhebt sich der Kapitalismus, und ein neues Sklaventum wird geschaffen. Wir erkennen die Auffassung der Freiheit und der Gleichheit des liberalistischen Systems nicht an, weil beide in ihm in Wirklichkeit nicht bestehen.

Das marxistische Regime bedeutet die Vernichtung des Einzelnen. Die Marxisten ersetzen das liberalistische Sklaventum durch ein noch schlimmeres. Dort ist der Arbeitgeber der Kapitalist und der Polizist, d. h. alle Gewalt ist in seinen Händen. Es hat in der Welt kein größeres Elend und keine größere moralische Zügellosigkeit gegeben als in den russischen Steppen, wo der Mensch nicht einmal das hat, was man in den übrigen Völkern dem Tier zugesteht und wo Güter und Reichtümer zum Nutzen des Volkes angehäuft werden. Heute habt ihr in der Sowjetunion den Beweis dafür, daß alle Kräfte nur verwandt worden sind, um die Unterdrückung aller europäischen Nationen zu organisieren.

Es gibt aber noch ein drittes Regierungssystem, das auf der christlichen Moral und der Geschichte der Völker beruht. Das ist unser Regime. In ihm verschwinden die Gleichgültigkeit des Staates gegenüber den Kämpfen und die Unterdrückung und Ausbeutung des Volkes. In unserem System organisiert der Staat die Gesellschaft nach natürlichen Gesetzen. Es ist die Familie, die die natürliche Organisation des Einzelwesens bildet. Es ist das Syndikat, das in der heutigen Welt der vielen Industrien und Interessen die Spanier zu ihrem eigenen Nutzen zusammenfaßt. Familie, Syndikat und Gemeinde sind die Grundsteine unseres Regimes. Unser Regime stützt sich auf eine Freiheit, die darauf beruht, daß der Mensch nur frei sein kann, wenn er durch das Gesetz vor dem Elend bewahrt wird. Alle Völker, die die Freiheit mißbrauchten, verfielen dem Liberalismus und damit dem Sklaventum. Auch wir vertreten die Gleichheit, aber in dem Sinn, daß der Staat allen die gleichen Bedingungen zuerkennt, um den sozialen Aufstieg zu erreichen. Wir lassen die Jugend, die noch erzogen werden muß, nicht in Freiheit. Dasselbe Recht, das die Mutter zur Erziehung ihrer Kinder hat, besitzt auch das Vaterland, um seine Söhne im Kult, in der Pflicht und im Dienst der Nation zu formen.

Bolivien verlangt Zugang zum Meer

Buenos Aires, 5. Mai. Der bolivianische Außenminister Elio, der den Präsidenten Peraranda auf seiner Reise nach den Vereinigten Staaten begleitet, erklärte Pressevertretern gegenüber: „Bolivien kann seine legitimen Land- und Seerechte nicht aufgeben". Während des Aufenthaltes des Vizepräsidenten Wallace in Bolivien überreichten Studenten, Intellektuelle und Arbeiter Wallace ein Memorandum, in dem der Wunsch ausgesprochen wurde, man möge die bolivianischen Grenzen überprüfen und Bolivien einen Ausgang zum Meere geben. Elio sagte hierzu: „Mein Land vertraut auf die Unterstützung der befreundeten Völker Amerikas, damit seine rechtmäßigen Ansprüche anerkannt werden. Ich habe großes Vertrauen auf die Zukunft und rechne mit einer Lösung dieses Problems".

Diese Auslassungen des bolivianischen Außenministers deuten an, daß der von Bolivien angestrebte Hafen, den es nur auf Kosten Perus oder Chiles erhalten kann, offenbar der Preis gewesen ist, der Bolivien zur Kriegserklärung an die Achsenmächte bewogen hat.

Frau Tschiangkaischek evakuiert Tschungking

HJ. Madrid, 5. Mai. Nach englischen Blättermeldungen hat die Frau des Marschalls Tschiangkaischek den Vorsitz des Evakuierungskomitees von Tschungking übernommen. Tschungking ist die bombardierteste Stadt der Welt. Sie hat seit 1937 11 000 Luftangriffe erlebt und die 500 000 Einwohner, die noch lebten, fanden eigentlich nur Ruhe, wenn Zyklone über das Land brausten, da die Flak nur unzureichend ausgerüstet war. Trotzdem haben die Engländer verlangt, daß die Leiter des Luftschutzes von Tschungking nach Indien übersiedeln, damit sie die dortigen Behörden über die Technik des Luftschutzes aufklären und den Bewohnern Verhaltungsmaßnahmen für den Fall eines Großangriffes durch die Japaner geben. Eine spanische Zeitung schreibt zu diesem Verlangen, daß dieser Wunsch der Engländer ja verständlich sei, daß die Luftschutztechniker aber leider die Zyklone nicht mitbringen könnten, die der einzige Schutz von Tschungking gewesen seien. In der chinesischen Hauptstadt sollen nur Menschen zurückbleiben, die für die Verteidigung der Stadt unbedingt notwendig sind. Die chinesischen Behörden wollen versuchen, ein unterirdisches Tschungking zu bauen.

Splitter

In einem englischen Blatte findet sich folgende Notiz: „Infolge des Mangels an Tassen und in Anbetracht der zahlreichen Gäste, die der Erzbischof von Chartum (Sudan) zum Tee einlädt, ist es erforderlich, daß alle diejenigen, die dem Empfang beiwohnen, ihre Tassen selbst mitbringen und ebenso auch den Zucker, denn die Behörden bewilligen keinen Zucker für solche Empfänge."

Fehlt nur noch, daß man künftig auch noch einen Erzbischof selber mitbringen muß, weil Englands Erzbischöfe gegenwärtig alle Hände voll zu tun haben, um die blutbefleckten Bolschewisten vor der Weltöffentlichkeit reinzuwaschen.

*

Großes Erstaunen hat in den USA. das Verbot der Memoiren von Frau Wellington Koo hervorgerufen, die als Gattin des chinesischen Botschafters in Washington über die furchtbaren Kontraste des Lebensstandards zwischen der chinesischen Aristokratie und der Landbevölkerung geschrieben hat. Frau Koo ist sowohl bei Tschiangkaischek wie bei den Amerikanern in Ungnade gefallen, schreibt der „Daily-Herald"-Korrespondent aus Washington, seit sie in den USA. vor aller Oeffentlichkeit sagte, daß China vor dem Zusammenbruch stände, daß der Banknotenumlauf nicht mehr kontrolliert werde und daß die Amerikaner keine Waffen und Flugzeuge geschickt hätten. Frau Tschiangkaischek prüfte das Verhalten von Frau Koo und reichte eine Beschwerde an ihren Mann ein, der die Rede von Frau Koo als ungehörig bezeichnete und sich damit gleichsam bei den Amerikanern dafür entschuldigte, daß sie ihn im Stiche gelassen haben.

Wer in dem „Krieg für die Freiheit der Rede" ein ehrliches und offenes Wort riskiert, wird aus „brüderlicher Liebe" mundtot gemacht.

*

Der nordamerikanische Abg. Morrison erklärte im Repräsentantenhaus, deutsche Unterseeboote würden auf der Insel Martinique verproviantiert. Er gab an, er besitze hierüber Informationen, die von den Aussagen der mit den Verteidigungsarbeiten auf der Insel Trinidad beschäftigten Arbeiter herrühren.

Wir kennen diese Lügen von Dakar her. Auch von dieser Hafenstadt wurde einmal behauptet, daß sie ein deutscher U-Boot-Stützpunkt sei! Als aber die Amerikaner sie besetzt hatten, gestand man zynisch ein, daß jene Behauptung nur eine Zwecklüge war.

*

Auf eine an ihn gerichtete Frage erklärte Churchill am Dienstag im Unterhaus, er hoffe, binnen kurzem die Zahlen der von den englischen Streitkräften seit Ausbruch des Krieges erlittenen Verluste veröffentlichen zu können. Eine Zusammenstellung der Verluste sei von allen Streitkräften des Reiches bis Ende des vergangenen Jahres gemacht worden.

Auf die neueste Milchmädchen-Rechnung Churchills darf man gespannt sein; wahrscheinlich wird er einst in seinen „Erinnerungen" sich über die Lügenziffern genau so lustig machen wie über die Verlustangaben im Weltkrieg.

Nordamerikaner besetzen englische Insel

Buenos Aires, 5. Mai. Das USA.-Marinedepartement teilt die Besetzung der britischen Russel-Islands durch nordamerikanische Streitkräfte mit. Die Russel-Islands liegen in der Salomonengruppe nordwestlich von Guadalcanar. Ihre Besetzung durch die Nordamerikaner erfolgte, wie das Departement behauptete, bereits im Februar.

Vor 30 Millionen Jahren floß der Rhein südwärts

und mündete oberhalb Straßburg in ein Binnenmeer - Geologie enthüllt Europas Vorzeit

Die Beobachtung und Messung der Erdbebenwellen hat gelehrt, daß sich die Erde von innen nach außen aus einem Eisennickelkern zusammensetzen muß, über dem eine Zwischenschicht von Sauerstoffverbindungen und Schwefelverbindungen des Eisens und anderer Schwermetalle liegt. Der Kern mißt bis zum Mittelpunkt ungefähr 6370 Kilometer, die Zwischenschicht rund 2900 Kilometer. Dann erst folgt der eigentliche Mantel, der 1200 Kilometer dick ist und aus kieselsauren Verbindungen der Schwermetalle besteht. Während über diesen Aufbau noch immer mehr hypothetische Vermutung als exakte Gewißheit besteht, kennen wir die Struktur der dünnen Rinde, die den Mantel umkleidet, ziemlich genau. Sie besteht aus zwei Hauptschichten, dem unteren Sima, einer Verbindung von Silizium und Magnesium, und dem oberen Sial, der eigentlichen festen Kruste, aus der die Festlandsschollen bestehen. Seine Hauptbestandteile sind Silizium und Aluminium. Es schwimmt auf dem zähflüssigen Sima, wie eine Eisscholle auf dem Wasser, und ist ständig bestrebt, nur so tief in dieses einzutauchen, bis das sogenannte Schwimmgleichgewicht hergestellt ist. Nun wirkt auf der Erdoberfläche seit Urzeiten als gewaltige Kraft der Kreislauf des Wassers, das als Regen über den Gebirgen niederfällt, in diesen wieder Flüsse bildet und tagtäglich Milliarden Kubikmeter verwitterten Gesteins in die Ebenen und schließlich wieder in einen See oder in das Meer führt. Es trägt auch die höchsten Gebirge ab und bildet auf dem See- und Meeresgrunde Ausschwemmungen, die in den Weltmeeren einige tausend Meter betragen können. So entsteht eine Schwemm-Mulde, von den Geologen Geosynklinale genannt, die sich mit ihrem immer gewaltiger werdenden Gewicht tief in die Simasschicht eindrückt und den zähflüssigen Untergrund auseinanderdrängt.

Das Sima drückt nun von beiden Seiten zurück. Sobald der feste Untergrund der Schwemm-Mulde tief genug in die Fließzone gesunken und damit durch Wärme und Druck „faltungsreif" geworden ist, pressen die seitlich wirkenden Kräfte des Untergrundes die Geosynklinale zusammen, bis sie zu Gebirgsmassiven zusammengeschoben aus der Tiefe wieder auftauchen. In dem Maße, in dem die Höhen vom Wind und Wasser abgetragen werden, sucht die dadurch leichter gewordene Sialscholle weiter aufzutauchen und wirkt damit mit seitlichen Kräften in ihre Umgebung. Dieser Kampf um das Gleichgewicht kann dazu führen, daß schon eingeebnete Rumpfgebirge in der Umgebung einer solchen Gebirgsneubildung unter Bruchbildung sich ebenfalls wieder heben. Diese alten Gebirgsstöcke bilden nun das Material für Mittelgebirge. Harz und Thüringerwald, die als abgetragene Rumpfgebirge viel älter sind als die Alpen, sind durch solche Bruchbildung wieder aufgeschichtet worden.

Der Historiker pflegt die Neuzeit etwa bei der Entdeckung Amerikas beginnen zu lassen; sie wäre damit rund 500 Jahre alt. Der Geologe kann aber mit solchen winzigen Zeiträumen nichts anfangen. Er verlegt den Beginn seiner Neuzeit in die Entstehungszeit der Braunkohle, vor rund 30 Millionen Jahren. Bis dahin hingen Afrika mit Europa noch fest zusammen, England und Irland waren ein Teil des Kontinents. Das Mittelmeer begann erst ostwärts Sizilien. Themse und Schelde flossen vereint in die etwa in der Breite von Kopenhagen beginnende Nordsee. Und wo heute der Rhein nordwärts fließend, das Wasser vieler Gebirge sammelnd, floß ein wesentlich kleinerer Gegenrhein südwärts in einen Salzsee, dessen kalireiche Niederschläge heute zwischen Mülhausen und Straßburg ein wichtiges Salzlager bilden. Im Laufe vieler Jahrmillionen schütteten dann die vom Wasgenwald, vom Schwarzwald und Odenwald herunterstürzenden Gewässer riesige Mengen von Gebirgsschutt über die Ebene, bis eine viele hundert Meter dicke Schwemmschicht die heutige Rheinebene gebildet hatte. Der Salzsee wurde zugeschüttet und die Flüsse suchten schließlich nordwärts einen Weg, nachdem sie zwischen Bingen und Bonn sich ein genügend tiefes Bett gegraben hatten. Ein einheitlicher Rhein strömte nun nach Norden. So entstand eine der fruchtbarsten deutschen Landschaften.

Benzinknappheit und USA.-Luftkrieg

Lissabon, 5. Mai. Die USA. litten an einer folgenschweren Benzinknappheit, die wahrscheinlich zu Einschränkungen in der Luftoffensive führen müsse, stellte nach „Daily Expreß" der Stellvertreter des Kriegsministers, Patterson, vor dem Senatsausschuß zur Untersuchung von Mißständen der Rüstungswirtschaft fest. Patterson sagte wörtlich: **„Wegen der Knappheit an Treibstoff mußte die Ausbildung von Piloten bereits im März eingeschränkt werden. Eine Anzahl von Kampfflugzeugen mußte man aus dem gleichen Grunde außer Dienst stellen. Im April war die Benzinknappheit und daher die Versorgung zur Ausbildung von Piloten noch erheblich. Im Mai werden täglich 44 000 Faß Benzin allein in den USA. fehlen. Seit längerem sind alle verfügbaren Reserven aufgebraucht. Die Knappheit an Treibstoff zwingt uns, entweder weniger Piloten auszubilden, oder die Ausbildungszeit herabzusetzen. Letzteres kommt aber nicht in Frage, so daß künftig weniger Flieger als vorgesehen ausgebildet werden. Die Annahme, daß gegenwärtig oder in naher Zukunft wesentlich mehr Benzin für eine große Luftoffensive vorhanden sei, muß als irrig bezeichnet werden." Patterson brachte diese sensationellen Enthüllungen als Beweis für seine früheren gegenüber Gummi-Direktor Jeffers geführte Beschwerde vor, wonach die Erzeugung des dringend notwendigen Fliegerbenzins zugunsten der Kunstgummi-Produktion unberechtigt zurückgestellt wurde.**

Im April über Europa und Nordafrika 967 Feind-Flugzeuge vernichtet

Berlin, 5. Mai. Die britische und nordamerikanische Luftwaffe verlor im Monat April über Europa und Nordafrika insgesamt 967 Flugzeuge. Von dieser Gesamtzahl wurden über Norwegen, den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet 482 Flugzeuge abgeschossen, zum weitaus größten Teil mehrmotorige Bomber, die bei den britischen und nordamerikanischen Terrorangriffen im April der deutschen Abwehr zum Opfer fielen. An diesen Abschüssen sind deutsche Jäger, die Flakartillerie der Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine beteiligt. 485 feindliche Flugzeuge wurden von der deutschen und der italienischen Luftwaffe, von Einheiten der verbündeten Kriegsmarine und Verbänden der in Nordafrika kämpfenden deutsch-italienischen Truppen, im Mittelmeerraum, in Nordafrika und über dem italienischen Heimatgebiet abgeschossen.

Ueber ein Drittel der angreifenden Flugzeuge vernichtet

In den Nachmittagsstunden des 3. Mai zwischen 17 und 18 Uhr stießen etwa dreißig feindliche Bomber, begleitet von starkem Jagdschutz, gegen die holländische Küste vor. Deutsche Jäger griffen sofort die in Höhen bis zu 5000 Meter anfliegenden „Ventura"- und „Boston"-Bomber sowie die „Spitfire"-Staffeln an. In den sich entwickelnden heftigen Luftkämpfen wurden zehn „Ventura"-Bomber abgeschossen. Außerdem verlor der britische Jagdbegleitschutz zwei sSpitfire, während Flakartillerie der Luftwaffe zwei Boston-Bomber zum Absturz brachte. Mit der Vernichtung von insgesamt 14 feindlichen Maschinen verlor der Feind mehr als ein Drittel seiner eingesetzten Flugzeuge. Zwei deutsche Jagdflugzeuge werden vermißt.

London über Flugzeugverluste im Südpazifik beunruhigt

London, 5. Mai. Die Nachrichten über die Verluste, die die britische Luftwaffe bei den letzten japanischen Angriffen auf Port Darvin und andere Stützpunkte der australischen Nordküste und Neu Guinea erlitt, haben in London große Ueberraschung und Beunruhigung hervorgerufen. In einem Londoner Funkbericht wurde erklärt, zum erstenmal hätten die britischen Flugzeuge auf dem pazifischen Kriegsschauplatz eine Masse Ausfälle gehabt. Vor allem sei man in England darüber enttäuscht, daß gerade die britischen Spitfire, auf die man so viel Hoffnungen setzte, so hohe Verluste bei ihren Kämpfen mit den Japanern erlitten hätten.

Siamesische Zwillinge in Odense

Kopenhagen, 5. Mai. Aus Odense wird berichtet, daß eine Arbeiterfrau zwei zusammengewachsene Kinder gebar, die kurz nach der Geburt, die übrigens glatt und leicht verlief, verstarben.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an die Kapitänleutnante Gunter Jahn, Wilhelm Franken und Klaus Bargsten, sämtliche Kommandanten von Unterseebooten; ferner an: Generalleutnant Otto Tiemann, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Hans Tenner, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Rittmeister Georg Friedrich Moritz, Schwadronchef in einer Radfahr-Abteilung und Obergefreiter Alfred Schiemann, Gruppenführer in einem mot. Grenadier-Regiment.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. Verlagsleiter: Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Speckner in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Der Unteroffizier – das Rückgrat des Heeres

Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft, Mut und Ausdauer, Wendigkeit und Selbständigkeit sind die Kennzeichen auch der Führer kleiner und kleinster Einheiten; der Gruppenführer und Zugführer, der Panzerkommandant und Geschützführer, der Stützpunktkommandant und Kolonnen-Führer. Meist sind es Soldaten im Unteroffizier-Rang: Unteroffiziere und Feldwebel, Oberjäger und Wachtmeister.

Jeder junde Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsatzbereit ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das Großdeutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4½ oder 12 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffizier-Bewerber auf 3 Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Uebernahme in die Offizier-Laufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Heeres-Unteroffizier-Schulen, Berlin W. 35, Viktoriastraße 32, zu richten.

Zeitungsdiebstahl streng bestraft

In einer Siedlung bei Frankfurt a. M. wurde einem Ehepaar häufig die Morgenzeitung gestohlen. Als man sich einmal im Morgengrauen auf die Lauer legte, erwischte man einen 41jährigen Radfahrer. Es handelte sich um einen wegen Eigentumsvergehens schon wiederholt Vorbestraften, der vor dem Amtsgericht Frankfurt zwar hartnäckig leugnete, dadurch aber angesichts der eindeutig gegen ihn sprechenden Beweismomente nur seine Lage verschlechterte. Er wurde zu dem empfindlichen Denkzettel von fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Rund um den Turmberg

Im hohen Alter von nahezu 80 Jahren ist Landwirt W. Heim, Spitalstraße, an den Folgen eines Sturzes von der Leiter gestorben. Unermüdlich in seinem Beruf und eine seltene Treue zu seiner Kriegerkameradschaft zeichneten diesen bewährten Bauersmann und alten Soldaten aus. Die Kriegerkameradschaft 1873 Durlach wird ihres zur großen Armee abberufenen Kameraden in steter Dankbarkeit gedenken.

Landwirt Christian König, Ochsentorstraße, begeht am 6. Mai seinen 75. Geburtstag. Gleichzeitig feiert er mit seiner Ehefrau Luise, geb. Heid, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Kriegerkameradschaft 1873 Durlach entbietet zu diesem doppelten Ehrentag die aufrichtigsten Glückwünsche.

Unteroffizier Max Böhmer (nicht Oehmer), Weierstr. 20, wurde mit der Königl.-bulgarischen bronzenen Verdienstmedaille mit Krone am Kriegsband ausgezeichnet. — Gefreiter Kurt Müller, Lambrechtstraße 8, erhielt das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Hoch droben zwischen Himmel und Erde

Besuch bei einem Schornsteinfeger auf dem Dach

Er kommt und lacht. Mit weißen Zähnen im schwärzlichen Gesicht. Auf den Steinstufen des Hauses steht seine schwarze Leiter an die Seitenwand gelehnt. „Schornsteinfeger", sagt jeder. Die Leute sind im Bilde. An den Türen der einzelnen Stockwerke schellt und klopft er: „Schornsteinfeger". Das Haus wird lebendig. Viele Türe öffnen sich ohne Klopfen. „Werfen Sie die Kugel nicht so hart auf, sonst wird bei mir alles schwarz." Diese Redensart kehrt immer wieder. Der schwarze Mann hat für alle Nöten ein Scherzwort, ihm begegnen die originellsten Typen, mit Lockenwicklern, im Morgenrock, in Küchenschürzen und Pantoffeln, freundlich, verärgert, belästigt, er erträgt sie alle mit Humor. Mit stoischer Ruhe nimmt er die ewige Schlüsseljagd nach Bodentüren und Fenstern hin. Oft muß er selbst unzählige Stiegen wieder auf- und abklettern weil die Hausfrauen wieder einmal nicht daran „gedacht" haben.

Wie ein Akrobat klettert er durch die Dachluke, hilft mit einem Aufschwung nach und steht frei an der Dachkante. Drei Schritte auf Holzplanken nach oben, der Dachfirst ist erreicht. Wie ein Scherenschnitt hängt er mit seiner zierlichen Leiter am Himmel. Ich bekomme Herzklopfen, das Haus ist hoch, vier Stockwerke, ich bin kein Höhenmensch, die Erde hat so etwas Beruhigendes. Der schwarze Mann reicht mir seine schwarze Hand, ich mache die Augen zu. Neben dem Schornstein treffen wir uns. Meine Hände krampfen sich in die Schornsteinöffnung, zögernd mache ich die Augen auf.

Wie schön das ist. All die unzähligen spitzen, steilen und flachen Dächer, dazwischen enge schmale Höfe und winzige Gäßchen, die von hier oben nur Meterbreite zu haben scheinen. Und dann der Schwarzwald. Er schließt wie ein schmaler Streifen das scheinbare Durcheinander von Häusern und Straßen ab. Blaßblau schimmert er in der Sonne. Direkt vor mir sehe ich die Kuppel der Stefans-Kirche, auf ihrer einen Seite ganz in der Ferne den Turmberg, auf der anderen den Rathausturm und nun auch das Schloß. Direkt vor mir liegt eine breite Straße. Winzige schwarze Knöpfe kriechen im Schneckentempo darüber hin. Größere Knöpfe überholen, Radfahrer, Autos, weitauseinander gezerrt. Wie langsam und schwerfällig die Menschen scheinen.

Der Schornsteinfeger neben mir macht eine beinahe besitzergreifende Bewegung mit dem Arm. Dies ist meine Welt, mein Reich.

Es ist ein ganz anderes Gefühl als auf einem Turm. Es ist freier, die schützenden Gitter und Barrieren fehlen. Man steht unmittelbar in der Luft, man ist nicht umzäunt. Jeder Schritt zur Seite ist gefährlich.

Der Schornsteinfeger neben mir holt tief Luft. Diese Freiheit hier oben nimmt seinem Beruf das Alltägliche, ist ihm Belohnung für Anstrengung und Selbstverleugnung, die dieses Handwerk mit sich bringt. Nicht alle Schornsteine, erzählt er, sind von oben zu reinigen. Manche Kamine müssen vom Keller oder einem Stockwerk aus bestiegen werden. Mit einem Lappen vor dem unteren Teil des Gesichtes, der das Atmen durch den Mund möglich macht, damit sich der Ruß nicht in die Nase festsetzt oder geschluckt wird, klemmt er sich mit geschlossenen Augen in den Schornstein, abwechselnd Knie und Rücken hochstemmend. Es ist ungeheuer anstrengend und erfordert starke Muskelkraft. Gereinigt wird von oben nach unten, über dem Kopf mit dem Besen, so daß der Ruß nach unten rieselt. Die frische Luft auf dem Dach wirkt dann wie ein Bad. Unser Glücksmann spricht nicht viel von den Anstrengungen seines Berufes, er ist erfüllt von seinen Freuden. Jetzt zeigt sein schwarzer Finger auf ein Dachfenster unter uns. Eine dickliche Frau rührt in einem Topf, es ist Milch, ich kann es deutlich erkennen. An einem Fenster daneben sitzt ein junges Mädchen und strahlt den Kaminfeger an, bestimmt bringt er Glück. Sie winkt, er winkt mit beiden Händen zurück, mir wird beinahe schwindlich, wie ich das sehen muß.

Ein paar Stockwerke tiefer ist eine Wäscheleine gespannt von einem Haus zum anderen. Es scheinen Taschentücher darauf zu hängen, vielleicht sind es auch Bettlaken. Der Kaminfeger lächelt etwas verschmitzt. — „Wenn ich kein diskreter Mensch wäre — was ich da alles zu sehen bekomme." Ich kann es mir denken, vielleicht hat er darum soviel Humor und Nachsicht mit den Menschen. Unter dem Himmel geben wir uns die Hände, sein Händedruck ist herzlich. Er hinterläßt schwärzliche Spuren. Es macht mir Freude. Er lächelt ein bißchen resigniert „und dabei bin ich ein so zärtlicher Mensch". sh.

Blick über die Stadt

Neues Programm im Central-Palast

Delikatessen der Kleinkunst nennt sich das neue Varieté-Programm im Central-Palast. Und es sind schon recht schmackhafte Gabelbissen, die uns dort von den Künstlern verabreicht werden.

Freddy Martens eröffnet diese delikate Kalte Platte musikalischer und akrobatischer Scherze mit einem Schauprogramm unter dem Motto „Sing mir das Lied noch einmal". Bunte Melodien, schmelzende Tangos und manch flotter Fox bestreiten diese heitere Melodienfolge.

Das glitzernde Nummermädchen bietet die einzelnen Leckerbissen an, und dann heißt es herzhaft zubeißen! Da sind zuerst die beiden Karloffs, das akrobatische Tanzpaar, erstaunlich geschmeidig und diszipliniert in Bewegung und Ausdruck. Als die Nummer oder das Kaviarbrötchen kann man wohl die Zwei Klittas mit ihrer Zahnkraft-Gymnastik am Standperche bezeichnen. Schon die Kameradschaft zwischen Vater und Sohn, die rührende Willenskraft eines so blutjungen Kerlchens und der fast charmante Vortrag der Leistungen sind eine Sache für sich. Kraft und Straffheit, mit Leichtigkeit gepaart, zeichnen diese saubere Arbeit aus. Julchen Trost unterhält humoristisch im Tempo der Zeit und Alfa, der Zauberkavalier, läßt seidene Tücher ohne Punkte erscheinen und ebenso geheimnisvoll wieder verschwinden. Mit viel Eleganz trägt er auch seine Knotenkunststücke vor. Muy Renner-Schoemann singt, trotzdem sie etwas indisponiert ist, mit Wärme eine Arie aus Toska und „Es wird einmal ein Wunder geschehen" aus dem Film „Die große Liebe". Als Balalaika-Virtuose von Format stellt sich Anatoly Donner von Gromoff vor, der besonders das Wolgalied mit viel Gefühl vortrug. Die Zwei Waskonis überraschen mit Bulgariens bestem Kunstschützenakt. Jeder Schuß ein Treffer und wenn die Kugel auch durch zwei Finger hindurch muß! Eine wirkliche Leistung! Hermann Monreal als der Phlegmatische und Mac Folly und Ingeborg Berginski als exentrisches Tanzpaar erheiterten das zahlreiche Publikum, das diese Delikatessen der Kleinkunst genießerisch aufnahm, mit halsbrecherischen Parodien. Gerda Wollworth

Einkaufsnetze punktfrei

Die Reichsstelle für Kleidung hat laut Textilzeitung auf Anfrage mitgeteilt, daß Einkaufsnetze aus Papier und Spinnstoff, Rolloschnur, Filzdichtungsstreifen, Gardinenfransen und Papiereinkaufstaschen nicht bezugsbeschränkt sind. Dagegen ist Gardinenborte nach der für Bänder vorgesehenen Bepunktung zu bewerten.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Großes Haus. Heute 19.00 Uhr: „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo". — Donnerstag, 19.00 Uhr: „Die Braut von Messina". — Kleines Theater: Heute 19 Uhr: „Ich brauche Dich".

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag. Reichsprogramm: 12.45—13.25 Uhr: Otto Dobrindt spielt auf. 13.25—13.55 Uhr: Deutsch-italienisches Austauschkonzert. 15.00—16.00 Uhr: Musikalische Kurzweil. 16.00—17.00 Uhr: Operettenmusik. 17.15—18.30 Uhr: Tänzerische Weisen. 19.45—20.00 Uhr: Obergeneralarbeitsführer Prof. Dr. Decker: „Zu aktuellen Fragen des Reichsarbeitsdienstes". 20.20—21.00 Uhr: B-Dur-Klavier-Konzert von Brahms. 21.00—22.00 Uhr: Aus Giordanos „Andre Chenier". — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Carl Schuricht dirigiert. 20.15—21.00 Uhr: Bekannte Unterhaltungsklänge. 21.00—22.00 Uhr: Reich Börschel spielt auf.

Kurz notiert – schnell gelesen

Die Volksgasmasken-Ausgabestelle Kaiserstraße 104 wird am Donnerstag, den 6. Mai, geschlossen. Diejenigen Volksgenossen, welche noch keine Gasmaske besitzen, wenden sich nun an den zuständigen Blockwalter der NSV und können dann ihre VM. in einer der unten angeführten VM.-Ausgabestellen zu den angegebenen Zeiten abholen: Roonstraße 5, Dienstag und Freitag von 20—21.30 Uhr; Grötzinger Straße 21, Mittwoch von 19—21 Uhr; Augartenstraße 46, Dienstag und Freitag von 20—21.30 Uhr; Schillerstraße 2, Montag und Donnerstag von 20—21.30 Uhr; Taubenstraße 14, Montag und Donnerstag von 20—21.30 Uhr.

Wir gratulieren! Der Laborant Anton Renker feiert heute seinen 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Gleichzeitig begeht der Jubilar sein 25. Dienstjubiläum in der Hofapotheke in Karlsruhe.

Auszeichnung. SS-Obergrenadier Heinrich Höfele, Knielingen, Saarlandstr., erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Die Hebelfeier im Schloßgarten findet am nächsten Sonntag, vormittags 11.15 Uhr, am Denkmal des Dichters statt. Der Karlsruher Liederkranz, der schon vor 75 Jahren den Wert Hebelscher Dichtungen für das ganze Volk erkannt hat, wird in einer schlichten Feierstunde dem Genius Hebels huldigen. Unter Leitung von Chormeister Friedrich Linnebach bringt er zusammen mit dem Männerchor Gutenberg, Karlsruhe, fünf Lieder von Simon Breu, Fritz Hoffmann und Heinrich Cassimir, darunter auch Hebels Grenadierlied, zum Vortrag, während die Ansprache in Abwesenheit von Hebelpfarrer Glatt Vereinsführer Ph. Schwyz übernehmen wird.

Uraufführung eines Karlsruher Komponisten. Von Josef Ruzek, einem Glied der bekannten Karlsruher Musikerfamilie — der Vater war ein Menschenalter Hofkapellmeister des Karlsruher Theaters — wurde jüngst in München ein Stabat mater mit schönem Erfolg uraufgeführt. Wie wir weiter hören, ist eine Aufführung dieses Chorwerks des Karlsruhers in unserer Stadt in Aussicht genommen.

Junge Künstler musizieren. Wie in den vergangenen Jahren wird sich am 10. Mai, 18 Uhr, im Karlsruher Künstlerhaus (Ecke Karl- und Sophienstraße) auf Einladung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt eine Anzahl hoffnungsvoller Nachwuchskünstler mit einem aufschlußreichen Programm vorstellen. Die Veranstaltung findet im Rahmen der bekannten Konzerte junger Künstler statt, die dieses Jahr von Mannheim ausgehen. Kostenlose Eintrittskarten sind im Rathaus, Karlsruhe, Zimmer 63, erhältlich.

Rundfunkübertragung aus dem Staatstheater. In seinem täglichen Zeitspiegel bringt das Reichszeitgeschehen des Großdeutschen Rundfunks voraussichtlich Freitag, den 7. Mai, oder Samstag, 8. Mai, in der Zeit von 18.30—19.00 Uhr über alle Reichssender eine Aufnahme aus der Generalprobe zur Uraufführung der Oper „Schinderhannes" zur Sendung.

Gudula das hässliche Mädchen

Carola Ihlenburg

26 (Copyright Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart)

Erstens hätte Frau Fanny, die geborene von Stolten, das früher nie gefragt, sondern hätte getan, was ihr gut schien. Vielleicht hätte sie es auch vorher angekündigt, um einen Widerspruch von Seiten ihres Mannes einzuheimsen, der dann zu einem unendlichen, spöttischen Hin und Her Anlaß gegeben haben würde.

In diesem erstaunlichen Falle fragte sie also ihn um seine Meinung, um Erlaubnis sozusagen.

„Ja, ich fände es gut, meine liebe Fanny!" entgegnete Lieberose statt einer ironischen Bemerkung über gesellschaftliche Verpflichtungen und die gesellschaftliche Höflichkeit im allgemeinen. Er fügte besorgt hinzu: „Nimm aber keinen zu großen Blumenstrauß mit, man weiß ja nicht, wie es ihm geht. Rostrote Chrysanthemen könnten leicht unangenehm wirken, bei einem Sterbenden. Wenn ich also sagen darf: verspätet und verfrüht zu gleich. Nimm lieber ein ordentliches Büschel Veilchen und Schneeglöckchen, Fanny!"

„Du hast recht!" entgegnete Frau Fanny nachdenklich. „Ich war wirklich schon auf Chrysanthemen verfallen, auf die schönsten, die es gäbe, denn schließlich ist ihm in unserem Hause . . ."

„Nein!" sagte Max Lieberose. „Vergiß das! Wir können nichts dafür. Und wäre die Gesellschaft mit der Juana zuerst bei Aderhusen gewesen, dann wäre es dort passiert. Oder irgendwo, auf der Straße, in einem Nachtlokal! Wir haben nichts damit zu schaffen, und ich sah mit Befriedigung, daß heute morgen bei uns schon wieder alle Spuren beseitigt waren . . . dank deiner hausfraulichen Fürsorge!"

„Heute morgen . . . wiederholte Fanny Lieberose etwas verwirrt, „aber — ich habe nichts dazu getan, Maxim! Ursula hat natürlich aufgeräumt und die — die Flecken und das alles beseitigt, wobei ihr wahrscheinlich Gudula geholfen hat. Gudula ist so tüchtig in der Hinsicht."

Frau Lieberose pflegte sonst Gudula nie zu loben, weil diese das Lieblingskind vom Vater war, demgegenüber sie, Fanny, sich unlängst hatte so sehr gehen lassen. — Nun traf Gudula ein bittender und beschwörender Blick aus den Augen der Mutter.

Gudula lachte ein bißchen. „Ich war es gar nicht!" widersprach sie, „sondern Fidelie war es. Sie hat mit Ursula und dem Inspektor zusammen alles aufgeräumt, während ich auf ihrer Chaiselongue schlief. Denn mein Bett war ja von dem betäubten Aderhusen in Anspruch genommen. Aber die drei guten Geister hörte ich noch lange rumoren. Vielleicht hat Fidelie sich auch inzwischen in den feschen Inspektor verliebt, weil sie so gar eifrig mitmachte. — Zeit wäre es auch für sie, sich einmal ernstlich zu verlieben."

Fidelie lachte mit etwas geröteten Wangen, sie war offenbar guter Laune und nahm es nicht übel.

„Na", sagte der alte Lieberose und steckte sein Mundtuch gefaltet in die dafür bestimmte Tasche. Dies gelang ihm nie ordentlich, aber heute kam Frau Fanny ihren Töchtern zuvor, nahm ihm die Tasche und das Mundtuch weg und faltete das große Damaststück so geschickt und fein zusammen, daß es ordentlich verwahrt werden konnte.

„Vielen Dank!" sagte Lieberose und berührte die Hand seiner Frau flüchtig. „Was Aderhusen aber da von Gudula sagte —"

„Das war schon unter dem Einfluß des Betäubungsmittels", fiel Gudula ein. „Ich glaubte . . . ich glaubte selbst, er wäre betrunken! Er redete dummes Zeug. Meine schöne Schwester hatte ihn wohl abfallen lassen, und da stürzte er sich mit allerlei Redensarten auf mich, während er das „Valse triste" spielte. Gerade die richtige Situation!"

Es war merkwürdig, daß Fidelie gar nicht widersprach. Sie ließ sich die Rolle gefallen, sie nahm sie mit Dank an.

Es herrschte überdies eine merkwürdige Stimmung bei Tisch, und der hübsche Manfred, der erst nachmittags zum Dienst mußte, schwieg sich ganz aus. Es war für alle drei Kinder erregend, beklemmend und unsäglich wunderlich, daß die Eltern einander plötzlich so gut verstanden, daß der Vater sogar die Hand der Mutter kurz gestreichelt hatte. Es setzte die Kinder in eine große Verlegenheit! Kinder wollen überhaupt nie, daß die Beziehungen der Eltern zueinander sich ändern. Sie wollen überhaupt nichts davon wissen. Sie berühren sie nicht einmal in Gedanken.

In diesem Augenblick kam das Mädchen Ursula mit einem Tablett herein, auf dem eine mit Winteraster gefüllte Vase stand, und starrte Gudula an.

Das war das Zeichen.

*

Gudula puderte sich in ihrem Zeichen das Gesicht. Diese Gewohnheit war neu an ihr, sie hatte während der großen Aufregungen nach diesem Kunstmittel gegriffen, denn ihr Gesicht war oft allzu gerötet gewesen. Sie hatte dann begriffen, woher der schöne Schmelz auf anderen Frauengesichtern herkam, und Fidelie hatte sie unterrichtet, wie man sich blaß oder rosig, oder mit lieblichem Anflug von Rot auf den Wangen pudert, ohne daß mehr davon zu sehen ist als ein zarter duftender Hauch. „Ist es denn schöner", hatte sich Gudula ernstlich fragen müssen, „wenn ich mit meiner glänzenden Sattelnase herumlaufe, mit großen, blassen, gesprungenen Lippen — oder wenn ich —"

Ja, sie hatte es gelernt, sich mit drei Handgriffen ein bißchen zu verändern. Nicht, daß sie dadurch eine Schönheit geworden wäre, aber sie sah überraschend besser aus. Auch ihre Haut nahm den Schmelz von Creme und feinem Puder an, auch ihre Lippen wurden durch Fett und zartgetönte Paste verändert, nicht, daß der große Mund dadurch kleiner wurde, aber er erhielt doch jenen unaussprechlichen Zauber, der gepflegte blaßrote Lippen vor schönen Zähnen — und die hatte sie — beim Lächeln so unwiderstehlich macht.

Gudula fand Ursulas Paul in der Küche über einem Stück Kuchen sitzen. Er stand zuerst nicht auf und machte ein schrecklich bockiges Gesicht. Seine Gestalt war gedrungen, seine Schultern dicklich, seine Haare standen bürstenartig hoch, und er hatte schwere, etwas rohe Hände, deren Rücken mit einem dunkelblonden krausen Fell bedeckt waren.

Gudula blieb an der Küchentür stehen und sah sich das kauende, wütend aussehende Stück Mann an, während Ursula verweint am Spültisch stand und Teller ins getrübte heiße Wasser gleiten ließ.

„Dieser Mann also", dachte Gudula tief erstaunt, „wird geliebt, wird heiß und mit Schmerzen und Tränen geliebt und begehrt, unter Demütigungen und um jeden Preis eines weiblichen Herzens! Welches Wunder, welcher Wille der Natur!" (Sie hatte Schopenhauer wohl gelesen und verstanden!)

„Nun, Herr Klimske", sagte sie munternd, „lassen Sie sich's gut schmecken!"

Fortsetzung folgt

BADEN UND ELSASS

Scheffels Stammhaus instandgesetzt

In der ehemals freien Reichsstadt Gengenbach im Kinzigtal wurde an einer Anzahl Bürgerhäuser das Fachwerk freigelegt; auch am Stammhaus des Ekkehard-Dichters, dem sogen. „Scheffelhaus", Höllgasse 11.

*

Weinheim. Am Sonntagnachmittag tagte die Ortsfachgruppe Imker-Schüßler-Weinheim in der Wirtschaft „zum Adler" in Schriesheim. — An der Sternwanderung zur Tromm beteiligte sich am Sonntag die Ortsgruppe Weinheim des Odenwaldklubs mit 35 Personen. Die siebenstündige Wanderung leiteten Ebert und Stein.

Mosbach (Baden). Auf einer Bürgermeistertagung in Mosbach gab Innenminister Pflaumer Richtlinien über die Arbeit der Gemeinden im totalen Krieg.

Heidelberg: Die drei Handschuhsheimer Genossenschaften, der Landwirtschaftliche Konsum- und Absatzverein, der Raiffeisen Spar- und Darlehenskassenverein und der Ländliche Spar- und Vorschußverein, haben sich zu einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zusammengeschlossen, die den Namen Spar- und Darlehenskasse Heidelberg-Handschuhsheim führt. (r)

Hilsbach: Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Eisenbahn-Betriebsgesellschaft konnte am 1. Mai Lokomotivführer Hermann Forfel begehen. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar von dem Betriebsleiter ein Handschreiben der Direktion Berlin sowie eine Ehrengabe überreicht.

Bruchsal: Die Generalversammlung der Volksbank Bruchsal wurde am 19. April im Bürgerhof abgehalten. Die Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Gewinnverteilung wurden einstimmig beschlossen und Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Der Umsatz beträgt 38 397 000 RM. Aus dem Reingewinn von 10 225,03 RM. werden 4½ Prozent Dividende mit 6981,05 RM. verteilt und der gesetzlichen Reserve 3 243,98 RM. zugeführt.

Mingolsheim (Kreis Bruchsal): In einer von den Mitgliedern einer Zelle der NSDAP. vollzählig besuchten, nun wiederkehrenden Versammlung sprachen Ortsgruppenleiter Mayer und Bürgermeister Bertsch über den Einsatz aller verfügbaren Kräfte auf dem landwirtschaftlichen Sektor. (au)

Baden-Baden: Der im Ruhestand lebende, verdiente Generalleutnant a. D. Steinwachs wird am 15. Mai in soldatischer Frische 75 Jahre alt. Der aus dem 6. Rheinischen Infanterieregiment 68 (Koblenz) hervorgegangene, im Weltkrieg hervorragend bewährte Offizier war in seiner späteren Dienstlaufbahn als Major Stabsoffizier beim 7. Badischen Inf.-Regt. 142 in Mülhausen im Elsaß, erhielt dann die Führung des 3. Bataillons des 5. Lothringischen Inf.-Regts. 144 in Metz und stand im Weltkrieg 1914/18 als Kommandeur an der Spitze des 3. Oberschlesischen Inf.-Regts. 62. In der Reichswehr wurde er Kommandeur des Inf.-Regts. 14 und wurde zuletzt Landeskommandant und Militärbefehlshaber in Baden.

Oberachern. Wenige Wochen nach seinem 80. Geburtstag starb Werkmeister a. D. Valentin Lingenfelser. Er wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Die Kriegerkameradschaft ehrte ihr langjähriges Mitglied durch zahlreiche Teilnahme. Werkmeister Josef Armbruster legte unter ehrenden Worten als letzter Gruß einen Kranz nieder. Kamerad August Armbruster widmete seinem Regimentskameraden vom Füsilier-Regt. 117 in Mühlhausen tiefempfundenen Nachruf und legte ebenfalls einen Kranz nieder.

Offenburg: Seinen 70. Geburtstag feiert in guter Rüstigkeit Herr Johann Baumann, Lokomotivführer i. R. in Offenburg. Durch sein kameradschaftliches und hilfsbereites Wesen ist er weithin beliebt und geachtet. Seine jahrzehntelange treue Berufstätigkeit bei der Reichsbahn, sein tatkräftiges und noch aktives Wirken in den Vereinen sind ein Beweis seiner steten Förderung der Volksgemeinschaft. In seiner Militärdienstzeit diente Baumann bei der Marine, und zwar von 1893—1895 auf Torpedobooten.

Steinach i. K.: Der Erbhofbauer Josef Schwarz aus Steinach-Sarach fuhr am Montag mit seinem beladenen Fuhrwerk zur Mühle. In der Hauptstraße begegnete ihm ein Lastwagen, vor dem das Pferd scheute und davonraste. Der Lenker wollte das Pferd in eine Seitenstraße dirigieren, doch prallte bei der rasenden Schnelligkeit die Deichsel am Eckhaus auf, so daß der Bauer vom Wagen geschleudert wurde. Er trug dabei einige Schürfungen davon.

Straßburg: Bei der Kanalbrücke in Bischheim wurde aus dem Rhein-Marne-Kanal die Leiche einer 56 Jahre alten Frau geländet. Die Erhebungen sind im Gange.

Mülhausen: Die sinfonischen und orchestralen Darbietungen der Städtischen Bühnen Mülhausen i. Els. erfuhren eine glückliche Ergänzung dadurch, daß den Sinfoniekonzerten nun auch Kammerorchester-Aufführungen angereiht werden. — Zu der gegenwärtig in der Mülhauser Kunsthalle durchgeführten Gemäldeausstellung der Künstlergilde Sundgau bringt die Oberelsässische Kunst- und Bücherstube jetzt eine wertvolle Ergänzung, indem sie unter dem Motto „Oberelsässische Kunstausstellung" Maler sowohl aus dem oberelsässischen Raum wie auch aus dem Unterelsaß, dem Straßburger Bezirk, mit ausgewählten Stücken sprechen läßt.

KLEINE SPORTECKE

Neue Handball-Runde in Baden

Im Sportgau Baden wird am 16. Mai eine neue Handball-Runde gestartet, die von Auswahlmannschaften der Sportkreise bzw. Kreisgruppen bestritten werden. Es wurden drei Staffeln mit jeweils drei Mannschaften gebildet, die in Vor- und Rückspielen die Staffelsieger ermitteln, die dann wiederum um den Endsieg kämpfen. Die Staffeleinteilung lautet wie folgt: Staffel 1: Bauland, Neckar-Elsenz, Mannheim I; Staffel 2: Mannheim II, Mittelbaden, Pforzheim; Staffel 3: Breisgau, Oberrhein, Hegau-Bodensee.

Die Spiele innerhalb der Staffeln wickeln sich zwischen dem 16. Mai und 25. Juli wie folgt ab: 16. Mai: Neckar-Elsenz — Mannheim I; Pforzheim — Mittelbaden; Breisgau — Oberrhein; 30. Mai: Bauland — Neckar-Elsenz; Mannheim II — Pforzheim; Hegau-Bodensee — Breisgau; 13. Juni: Mannheim I — Bauland; Mittelbaden — Mannheim II; Oberrhein — Hegau-Bodensee; 27. Juni: Neckar-Elsenz — Bauland; Mittelbaden — Pforzheim; Breisgau — Hegau-Bodensee; 11. Juli: Mannheim I — Neckar-Elsenz; Mannheim II — Mittelbaden; Hegau-Bodensee — Oberrhein; 25. Juli: Bauland — Mannheim I; Pforzheim — Mannheim II; Oberrhein — Breisgau.

Resttermine der ersten Fußballklasse

9. Mai 1943: Germania — Beiertheim; Polizei — Frankonia; Rüppurr — Südstern; Forchheim — VfR. Durlach; Ettlingen — Aue. — 16. Mai 1943: Frankonia — Beiertheim; Aue — Neureut; Forchheim — Ettlingen; Polizei — Südstern. — 23. Mai 1943: Beiertheim — Olympia; Ettlingen — Rüppurr. — 30. Mai 1943: Olympia — Aue; Rüppurr — Forchheim; VfR. Durlach — Ettlingen. Spielbeginn 3 Uhr.

Sport der Hitler-Jugend

Badens BDM.-Fechterinnen siegten

Im Anschluß an einen Lehrgang für Florettfechten fand am Sonntag im Straßburger Sängerhaus ein Gebietsvergleichskampf für BDM. statt. Badens Mädel, denen ein vorzüglicher Lehrer zur Verfügung steht, gewannen das Treffen mit zwei Mannschaftssiegen vor Schwaben mit einem Mannschaftssieg, während Moselland leer ausging. Die Badenerinnen bezwangen Moselland mit 15:1, farden aber bei Schwaben gleichwertiges Können. Bei 8:8 Siegen gab schließlich das bessere Trefferverhältnis für Baden den Ausschlag.

Ettlinger Tagesspiegel

KdF.-Veranstaltung. Morgen Samstag abend 8 Uhr findet in der Festhalle ein Unterhaltungsabend statt. — Zwei Stunden Lachen und Staunen mit Loupini, dem Universalkünstler. Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Obergefreiter Jos. Gräßer, wohnhaft Gartenstr. 5, erhielt das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. — Das Eiserne Kreuz 2. Kl. wurde dem Gefreiten Heinz Schaaff, Sohn des Hauptlehrers Schaaff, verliehen. — Das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern 2. Kl. erhielt der an der Ostfront stehende Feldwebel Benz Anderer.

Aus dem Pfinztal

In Berghausen hielt die NSDAP. zwei Zellenabende ab, auf denen Ortsbauernführer Noll über die Erzeugungsschlacht sprach. — Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft hielt ihre Hauptversammlung ab. Rechner Sambel erstattete den Geschäftsbericht, Ortsbauernführer Noll leitete die Versammlung.

In Jöhlingen wurde durch die Gaufilmstelle der Tonfilm „Diesel" gezeigt. Derselbe Film lief am Sonntag in Grötzingen.

Die Jungmädel in Söllingen veranstalteten einen wohlgelungenen Elternabend. — Christoph Wenz feierte seinen 75. und Josef Wenz seinen 88. Geburtstag.

Landwirt und Gastwirt Jakob Preis in Wolfartsweier konnte seinen 80. Geburtstag begehen.

100 Jahre pfälzische Wirtschaftsvertretung

Am 30. April, dem Tag des 100jährigen Bestehens der pfälzischen Wirtschaftsvertretung, wurde die Konstituierung der im Bereich der Gauwirtschaftskammer Westmark errichteten Wirtschaftskammer Ludwigshafen vollzogen; die bisherige Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen und die Handwerkskammer Kaiserslautern wurden im Zug der Neuorganisation der deutschen Wirtschaft aufgelöst.

Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt

Der mit Zuchthaus mehrfach vorbestrafte Fuhrmann Friedrich G. Bachmann aus Lörrach am Oberrhein erbeutete auf rund 50 Diebesfahrten über 50 Stallhasen. Unter Ausnutzung der Verdunkelung ging er seinem diebischen Handwerk nach, stahl dabei gleichzeitig Wäschestücke und Obst in größeren Mengen. Einen Teil der Hasen verkaufte er und erzielte aus diesen Verkäufen über 400 RM., die restlichen verzehrte er mit seiner „Braut", der wegen gewerbsmäßiger Unzucht vorbestraften Rosa Schäfer und ihrer, ebenfalls wegen Hehlerei mehrfach vorbestraften Schwester Elisabeth Weimer. Das Sondergericht Freiburg verurteilte Bachmann als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tod und dauernden Ehrverlust, die Schäfer zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, die Weimer zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Y 4. 5. 43. Die glückliche Geburt ihres Stammhalters **Hubert Hermann** zeigen an: **Hermann Mellert**, Fabrikant, z. Zt. bei der Waffen-SS; **Klara Mellert**, geb. Götz, z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Linzenmeier. Bretten, Bismarckstr. 13.

Statt Karten. Wir haben uns verlobt: **Maria Bumen**, Freiburg i. Brsg.; **Hans Baumann**, Gerichtsreferendar, Ettlingen. — Mai 1943.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unseres goldenen Geschäfts-Jubiläums erwiesenen Glückwünsche, Blumen u. Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Ad. Schwindke und Frau.**

In den Morgenstunden des 4. Mai hat Gott der Allmächtige meinen lieben, guten Mann, unseren treusorgenden Vater und Bruder

Alois Schmitt

nach einem schaffens- und segensreichen Leben im 80. Lebensjahr, wohlvorbereitet, nach kurzer, schwerer Krankheit heimgerufen. Er wird uns allen ein Vorbild bleiben.

Karlsruhe, den 4. Mai 1943 Bernhardstraße 11.

In tiefem Leid, im Namen aller Hinterbliebenen: **Elisabeth Schmitt**, geb. Wörner.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Beerdig.: Donnerstag, 6. 5., 1 Uhr.

Wir betrauern den Verlust unseres hochverehrten und stets hilfsbereiten Seniorchefs, dessen Geist in uns fortleben und unsere Arbeit segnen wird.

Die Gefolgschaft der Firma Alois Schmitt, Eisen u. Metalle.

Nach Gottes hl. Willen wurde m. lb. Mann, unser gut. Vater u. Großvater Ministerial-Oberrechnungsrat i. R.

Friedrich Gund

Leutn. d. L. a. D. u. Weltkriegsteiln., Inh. d. E.K. II. und Frontehrenkreuz im Alter von 67 Jahren von seinem langen und schweren Leiden erlöst.

Karlsr.-Rüppurr (Holderweg 14), **Dallau** b. Mosbach (Bd.), 4. Mai 1943.

In tiefer Trauer: **Frida Gund**, gb. Raquet; **Wolfg Hauck**, Pfarrer, **u. Frau Hilde**, geb. Gund, mit Söhnen **Hansjörg** u. **Gerfried.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir treundlichst Abstand zu nehmen. Beerdigung: Donnerstag, 6. Mai, 14 Uhr, Friedhof Karlsruhe-Rüppurr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Beamten, welcher der Landeskirche mit guten Gaben und großer Pflichttreue gedient hat. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werd.

Ev. Oberkirchenrat Karlsruhe.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters, Pg. **Wilhelm Schneider**, danken wir herzlichst. Auch für die aufopfernde Pflege der Schwestern während seiner langen Krankheit sei vielmals gedankt.

Familie Ludwig Schneider.
Familie Friedr. Schneider.
Familie Emil Schneider.

Baden-Oos, 3. Mai 1943.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied heute nachmittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Justina Huber

geb. Herrmann.

Karlsr.-Durlach, den 4. Mai 1943 Adolf-Hitler-Straße 24.

In stiller Trauer:

Franz Huber; Familie Max Huber; Familie Karl Huber; Familie Willi Burst; Familie Julius Flaxmeier; nebst Anverwandten.

Beerdigung Donnerstag, den 6. Mai 1943, um 15 Uhr.

AMTLICHE ANZEIGEN

Spargel-Verteilung.

Die Verbraucher des Ernährungsamtsbezirks des Stadtkreises Karlsruhe erhalten in den nächsten Wochen je Person und ohne Rücksicht auf das Lebensalter je

250 g Spargeln.

Der Spargel kann vom Verbraucher bei jedem beliebigen Kleinverteiler oder ambulanten Händler, der die Berechtigung zum Handel mit Gemüse und Obst hat, bezogen werden. Als Bestellabschnitt für den Spargel gilt die Nr. 103 des Beiblattes zum Karlsruher Haushaltsausweis. Die Abgabe des Spargels erfolgt auf Nr. 104 desselben Ausweises. Der Kleinverteiler oder der ambulante Händler hat den Bestellabschnitt Nr. 103 abzutrennen und gleichzeitig den Ausgabeabschnitt Nr. 104 mit seinem Firmenstempel zu versehen. Die mit der Verteilung des Spargels beauftragten Kleinverteiler und ambulanten Händler haben die Bestellabschnitte zu je 100 Stück gebündelt beim Ernährungsamt unverzüglich zwecks Ausstellung von Berechtigungsscheinen abzurechnen. Nach Beendigung des Ausgabegeschäftes sind die Ausgabeabschnitte dem Ernährungsamt zur Kontrolle vorzulegen. Ein Anspruch auf Spargeln besteht nicht.

Die mit meiner Bekanntmachung vom 21. April 1943 aufgerufenen Abschnitte Nr. 101 und 102 verlieren mit dem Ablauf des 12. Mai 1943 ihre Gültigkeit. Die Abrechnung dieser Abschnitte muß bis spätestens 15. 5. 43 erfolgt sein. Die Berechtigungsscheine für Großverbraucher dürfen nur durch Großverteiler beliefert werden.

Karlsruhe, den 4. Mai 1943.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe, Ernährungsamt — Abt. B —

VERLOREN

Brauner fischlederner Handschuh am Ostermontag im Stadtteil Karlsr.-Mühlburg verloren. Abzugeben bei Ellrich, Khe., Alberichstr. 12.

ENTLAUFEN

Kater „Bembes" (getigert, m. einem verstümmelt. Ohr) entlaufen. Hohe Belohnung. Stürmer, Karlsruhe, Eisenbahnstr. 6.

KdF-VERANSTALTUNGEN

Karlsruhe: Sonntag, 9. Mai, 19.30 Uhr, Festhalle: Die große italienisch-deutsche Musikal-Revue: **„Frohe Grüße aus dem Süden".** Mitwirkende: Antonio Bazzanella-Kapelle; Rodolfo Bonato, Tenor der Mailänder Skala; Nadia la Vanko, die rassige Tänzerin; Denis Molari, der große Virtuose auf dem Akkordeon; Franco Franchi, Bariton der Königl. Oper Neapel; Nina Mercadante, Neapel, die Meisterin der Mandoline; Bruno Bazzanella, akrobatischer Tänzer. Eintrittskarten zu RM. —.80 bis RM. 3.— in der KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstr. 40a, in den Betrieben durch die Betriebsobmänner u. KdF.-Warte und an der Abendkasse.

GESUNDHEITSWESEN

Ab 10. Mai Praxis wieder aufgenommen. Sprechstunden täglich 10—12 und 15—18 Uhr. Mittwoch und Sonntag keine Sprechstunden. Hermann Kühn, Heilpraktiker, Karlsruhe, Karlstr. 104, Fernruf 3532.

EMPFEHLUNGEN

Schindele, Khe., Kaiserstr. 207. Seefischausgabe am Donnerstag, den 6. 5. 43, nur vormittags, von Nr. 3801—4500. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

„Nordsee". Seefisch-Verkauf am Donnerstag, 6. Mai 1943, auf die Nr. 1—1000. Bitte Einwickelpapier mitbringen

100,— Mark in 10 Tagen zahlen wir in bar bei Krankenhausaufenthalt für RM. 1.75 Monatsprämie unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. Außerdem führen wir: Krankheitskostentarife (bei Krankenhausbehandlung 1., 2. und 3. Klasse) und Tagegeld-Tarife. Deutsche Krankenversicherungs-A.G., Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart-S, Platz der SA 14, Fernruf 711'83.

UNTERRICHT

Handelsschule I und II Karlsruhe führen in den Monaten Mai, Juni und Juli bis zu den großen Ferien Abendfachkurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben und Buchführung jeweils für Anfänger und Fortgeschrittene durch. Anmeldungen bis spätestens Montag, den 10. Mai 43, auf den Sekretariaten Zirkel 22 für Jungen und Kriegsstraße 118 für Mädchen in der Zeit von 8—11 und 15—17 Uhr. Der Leiter.

Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Kochstr. 1, Tel. 2018, b. d. Kaiserallee. Neue Kurse in Maschinenschreiben, Steno., Buchführ., kaufm. Rechnen, Briefwechsel usw. Eintritt noch möglich. Anmeldg. sofort. Prosp.

ZU VERMIETEN

Schön möbl. Zimmer in Vorort von Durlach zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 1007 an die Badische Presse.

GOTTESDIENSTE

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V., Karlsruhe, Gartenstr. 6. Versammlungen: Sonntags abends ½8 Uhr, Donnerstags abends ½8 Uhr.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Mittwoch, den 5. Mai 1943, 19.00-21.30 Uhr. 21. Mittwoch-Miete, Wahlmiete, gültig. **„Cavalleria rusticana"**, Op. v. Pietro Mascagni. Hierauf: **„Der Bajazzo"**, Oper von Ruggiero Leoncavallo. Donnerstag, 6. Mai 1943, 19.00-21.30 Uhr. 21. Donnerstag-Miete, Wahlmietkarten gültig. **„Die Braut von Messina"**, von Schiller. **Kleines Theater.** Mittwoch, 5. Mai 1943, 19.00-21.00 Uhr. **„Ich brauche Dich"**, Komödie von Hans Schweickart.

Theater der Stadt Straßburg, Gr. Haus Mittwoch, 5. 5., Anfang 19, Ende geg. 22 Uhr: **„Urfaust"** (Schauspiel). Stammsitzmiete C 18.
Donnerstag, 6. 5., Anfang 19, Ende 21.30 Uhr: **„Wiener Blut"** (Operette). Stammsitzmiete E 17.
Freitag, 7. 5., Anfang 19, Ende geg. 22 Uhr: **„Urfaust"** (Schauspiel). Geschlossene Vorstellung für KdF.
Samstag, 8. 5., Anfg. 19, Ende 21.30 Uhr: **„Madame Butterfly"** (Oper). Außer Stammsitzmiete.
Sonntag, 9. 5., Anfang 19, Ende 21.30 Uhr: **„Wiener Blut"** (Operette). Außer Stammsitzmiete.
Vorverkaufsstelle in Kehl: Musikhaus Meyer, Fernruf 793.
Kleines Haus, Burgtorstaden Mittwoch, 5. 5., Anfg. 18.30, Ende n. 21 Uhr: **„Meine Schwester und ich"** Donnerstag, 6. 5., Anf. 19, Ende 21.30 Uhr: **„Der Raub der Sabinerinnen"** Freitag, 7. 5., Anfang 18.30, Ende n. 21 Uhr: **„Meine Schwester und ich"** Samstag, 8. 5., Anfang 19, Ende n. 21.30 Uhr: **„Meine Schwester u. ich"** Sonntag, 9. 5., Anfang 19, Ende 21.30 Uhr: **„Der Raub der Sabinerinnen"** Vorverkauf für das Kleine Haus täglich an der Vorverkaufskasse des Kleinen Hauses von 10—12.30 Uhr u. eine Stunde vor Beginn der Vorst.

FILM-THEATER

CAPITOL. Täglich 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Willy Fritsch, René Deltgen in dem Ufa-Film **„Anschlag auf Baku"**, Jugend über 14 Jahre zugelassen.

UFA-THEATER. 2 Stunden Lachen mit Heli Finkenzeller in **„Kohlhiesels Töchter"**. Dazu die neue Wochenschau. Tägl. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jgd. zugelass.

GLORIA-RESI. 2.30, 5.00, 7.15 Uhr. 2. Woche! Hannel. Schroth **„Sophienlund"**. Ein bezauberndes Terra-Lustspiel. Jugend zugelassen.

PALI. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Johannes Heesters in **„Karneval der Liebe"**. Ein verliebter Tenor zwischen zwei Frauen. Jugend nicht zugelassen. (Abends numeriert).

ATLANTIK: „Mit Dir durch dick und dünn". Es bleibt nichts weiter übrig, als zu lachen. Jugendl. nicht zugelass. Beginn: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen: **„Der Sänger Ihrer Hoheit"** (Stimme des Herzens). Beginn: 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugend hat Zutritt.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77. Ruf 6283 Heute das reizende Lustspiel **„Hochzeitsreise zu Dritt"**, mit Maria Andergast, Johannes Riemann, Paul Hörbiger, Theo Lingen u. a. Ein Film der Ihnen 2 Stunden beste Unterhaltung bietet. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugend nicht zugelassen. Die neueste Wochenschau.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Nur noch heute und morgen 3.00, 5.15, 7.30 Uhr **„Hab mich lieb"**. Ein Marika-Rökk-Film, wie er sein muß, Gesang und Tanz, daß man seine Freude daran hat. Mady Rahl, Viktor Staal u. a. Die neueste Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. SKALA, Adolf-Hitlerstr. 92a, Ruf 91 180. 2. Woche! Nur noch heute und morgen **„Die goldene Stadt"**, ein Veit-Harlan-Farbfilm der Ufa mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Kurt Meisel u. a. Dieser Film ist ein neuer Triumph deutschen Filmschaffens. Die neue Wochenschau. Jugend nicht zugelassen. Beginn 2.45, 5.00, 7.30.

Durlach. Kammerlichtspiele. Ruf 91675 Wochentags 5.15, 7.30 Uhr, Sonn- und Feiertags 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr, den packenden Zirkusgroßfilm **„Die große Nummer"**. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Durlach. M.-T. Ruf 91880. Anf. 5.00, 7.30 Uhr. **„Das Schloß im Süden"**. Liane Haid, Victor de Kowa, Paul Kempf und viele andere. Dazu „Die Wiege des Waldes", und neue Wochenschau. Jugend zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. 19.30 Uhr. **„Wer kennt diese Frau?"**.

KONZERTE

Straßburg. Café Odeon am Karl-Roos-Platz: täglich, ab 16 Uhr, die berühmte Künstlerkapelle Batal.

Straßburg. „Zum weißen Röss'l", Meisengasse 3, Ruf 254 59. Täglich ab 17.00 Uhr die bekannte Stimmungskapelle Clara Rutz.

VERANSTALTUNGEN

COLOSSEUM-THEATER. Zum ersten Male in Karlsruhe! **Gastspiel des größten italienischen Illusionisten Chefalo** und einem vollständig neuen Varieté-Programm. Beginn 7.30, Ende 9.15 Uhr. Gewöhnliche Preise. Vorverkauf ab 3.00 Uhr an der Theaterkasse.

CENTRAL-PALAST. Heute 15.30 Uhr Nachmittags-Vorstellung mit vollem Programm zu halben Preisen, abends 19.30 Uhr das große Abendprogramm mit **„Delikatessen der Kleinkunst"**, mit Anatol Donner vom Gromoff, der Balalaika-Virtuose; Alfa, der Zauberkavalier; Muy Renner-Schoemann, eine herrliche Stimme; 2 Waskony, Bulgariens bester Kunstschützenakt; Mac Jolly und Ingeborg Berginski, exzentr. Tanzspiele und Parodien, und 4 weitere Attraktionen. Kapelle Freddy Martens.

Straßburg. Varieté Mühle. Betriebsf. Herm. Schorle. Lange Str. 55, Ruf 24738. Beginn 19.30 Uhr. Sonn- u. Feiert. 15 u. 19.30. Tägl. das Varieté-Programm: „Die große Parade".

Straßburg. Schirmann-Bühne: Das Varieté-Programm der 4 Albanos". Täglich ab 20.00 Uhr. Mittwochs, Sonn- und Feiertags: Nachmittagsvorstellung ab 15.30 Uhr.

STELLEN-ANGEBOTE

Mechanikerlehrling kann sof. eintreten b. Karl Läpple, Khe., Akademiest. 21

Frau zur Mithilfe beim Stopfen, evtl. auch Bügeln, regelmäßig monatlich 2—3 Tage von kinderreicher Mutter gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 971 an Badische Presse.

KLEINES THEATER in der Eintracht
Mittwoch, den 5. Mai, 19.00 Uhr
„Ich brauche Dich"
Komödie von Hans Schweickart mit Lothar Firmans in der männlichen Hauptrolle.
Regie: Dr. Thur Himmighoffen.

5. Mai
1893 - 1943
50 JAHRE
Rud. Hugo
Dietrich

Sei sparsam, Brigitte, nimm ULTRA-Schnitte!
Der Frühjahrs-Katalog der „sprechenden" Ultra-Schnitte mit vielen, vielen reizenden Modellen liegt schon bei uns aus
Modehaus
CARL SCHÖPF
KARLSRUHE

„KREWEL" Arzneimittel KÖLN

Nach dem Abstillen.... Dr. Reifs Kindernährmittel